

Sohn, eine gleichnamige Feste bei Judenburg ob der Mur in Steiermark. Die Liechtensteine waren Dienstmannen der Markgrafen von Oestreich und Herzoge von Steiermark. Dietmar hatte ein Lehen von dem Grafen Wolfrad von Treven in Krain. Die Enkel Dietmars, Ulrich und Heinrich, theilten sich in zwei Linien, in die steiermärkische (Liechtenstein=Murau) und die österreichisch-mährische (Liechtenstein=Nikolsburg). Ulrich von Liechtenstein, der berühmte Minnesänger und Ritter, ist der Stifter der steiermärkischen Linie, welche im Jahr 1624 erlosch. Heinrich, der Stifter der österreichisch-mährischen Linie, sah mit Herzog Friedrich dem Streitbaren den Stamm der Babenberger erlöschen (1246) und war an der Spitze der Gesandtschaft, die an Heinrich den Erlauchten, Markgrafen von Meissen, abging, um einen seiner Söhne zum Herzog von Oestreich zu erbitten; denn der Markgraf hatte Constantia, die Schwester des letzten Herzogs zur Gemahlin. Unterwegs wurde die Gesandtschaft aber in Prag aufgehalten vom Könige der Böhmen und dahin vermocht, daß sie sich für dessen Sohn Ottokar, Markgraf in Mähren, gewinnen ließ. So wurde Ottokar Herzog in Oestreich und König von Böhmen nach seines Vaters Tod. Heinrich von Liechtenstein stand in großer Gunst bei ihm und wurde mit Nikolsburg und andern Gütern beschenkt. Als später Kaiser Rudolph von Habsburg die Rechte des Reiches auf Oestreich und Steiermark geltend machte und Ottokar sie nicht anerkennen wollte, schlug sich Heinrich in dem Krieg, der darüber ausbrach, auf die Seite des Reichsoberhauptes und focht ritterlich in der Schlacht auf dem Marchfelde (1278). Bald darnach starb er. In seinen jüngern Jahren machte er einen Kreuzzug gegen die heidnischen Preußen, denen Swatopluk, Herzog in Hinterpommern, beistand. Das Kreuzheer war getrennt, ein Theil auf der Flucht, als Heinrich von Liechtenstein durch Klugheit und Tapferkeit das Treffen herstellte und den Sieg gewann. Unter seinen Nachkommen verdient Johann II wegen des raschen Glückswechsels, den er erfuhr, Erwähnung. Die Herzoge von Oestreich waren seine Schuldner, König Wenceslaus von Böhmen sein Freund. Als dieser von seinem Bruder Sigismund gefangen gesetzt wurde und entkam (1394), gerieth Johann II von Liechtenstein in Verdacht, zur Befreiung desselben thätig gewesen zu sein, und wurde mit dem Verluste des größten Theils seiner Güter bestraft; nur Nikolsburg und die Stammgüter in Mähren blieben ihm und einige Besitzungen in Oestreich.

Bald jedoch erholte sich das Geschlecht der Liechtensteine von dem erlittenen Verlust und lieferte zu den Geschäften des Friedens, wie des Krieges, tüchtige Männer, die sich zumeist als Kämmerer, Hofmeister, Räthe oder Feldhauptleute in der Umgebung der österreichischen Herzoge befanden. Nur einer von ihnen, Georg von Liechtenstein, wählte den geistlichen Stand und wurde Fürstbischof